

## Bezugs-Preis

in der Hauptposition vor den im Stück  
und den Seiten erschienenden  
Schriftstellern abgesetzt; vierseitiglich 4.-50.  
Ein journalistische Ausstellung und  
etwa A.D.D. Durch die Post bezogen für  
ausländisch und Domestisch; vierseitiglich  
etwa 4.-50. Einzelne Blätter ausdruckbar  
im Rauten: mindestens A.70.

Die Morgen-Nachgabe erscheint um 7 Uhr,  
die Abend-Nachgabe um 8 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johannesastraße 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen  
geöffnet von Mittwoch 8 bis Sonntag 7 Uhr.

## Filialen:

Die Alte Stadtkirche, (Mittel gela.)  
Universitätsstraße 3 (Paulskirche),  
Taubenstr. 20/21,  
Fischerstraße 14, reit. und Königstraße 2.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 532.

Sonntag den 18. October 1896.

## Zum 18. October.

Heute, so im Kreislauf des Jahres der Geburtstag der Leipziger Volkschlacht gefommen ist, wird das Denkmal errichtet, das die treuen Wehrhaften auf dem Wittenberg, bei der Porta westfalica, Kaiser Wilhelm dem Ersten errichtet haben. Doch über dem Wehrstrom erhebt sich in mächtiger Höhe sein ehrwürdiger Standbild, die große Zeit der Reichsbegründung in einer Landschaft verbergen, welche wie Leipzig Ebene der Schaukugel weitwähnlicher Erscheinungen war. Denn das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald ist es, welches das nachhaltige Erbe vom Wittenberg übernommen hat. Die Hermannsschlacht, die Leipziger Volkschlacht, Wilhelm I.—bedeutungsschwere Worte, die durch die Jahrhunderte von Geschlecht zu Geschlecht werden bewahrt werden.

Die erste greifbare, verständliche Gestalt der deutschen Verteidigung, der Oberherr, war der Organisator des nationalen Widerstandes gegen Rom, Varus, die Welt zu erobern. Anher diesem phantastischen, einem geographischen Irrthum entsprechenden Erscheinen bewegen reale militärische Errungen Rom zum Angriff wider die Germanen. Eine bedeckende Kriegsfahrt von ihnen befürchtet, wollte Rom nicht nur die deutschen Städte befreien, sondern auch das innere Germanien unter seine Vollmächtigkeit bringen. Da brach der nationale Widerwillie gegen den verdeckten Unterdrücker, von Hermann geführt und geleistet, in einer wilden Erhebung aus, rettete Deutschland Unabhängigkeit und machte Augustus mitteilt. Doch blieb auf diese Weise, nicht aus eigener Angst, sondern bald wieder sich selbst verfehlend, wurden sie für die römische Welt lange Zeit unschädlich.

Achtzehn Jahrhunderte waren nach der Hermannsschlacht vergangen, als wiederum ein Widerüberer über den Rhein zog, Napoleon Bonaparte. Erbarmungslos zerstörte er das verdeckte Staatswezen, das den ehrwürdigen Namen "heiliges römisches Reich deutscher Nation" trug, erbausungslos legte er das alte Volkserbe deutscher Freiheit, die Monarchie, die Freiheit des Großen, in Trümmer, erbausungslos häufte er Schimpf und Schande auf die unterjochten Hessen und Bayern. Es war für unser Volk die Zeit der tiefsten Entartung. Was das Flehen nach einem neuen Hermann, das dem grünwachsenden Herzog Heinrich von Kleist sich entzog, was einem Hermann, der den Haß zum Amt und zur Tugend die Rache zog, erforderte. In Jahre lang verbalte. Selbst die Bedeutung der ungeheuren Niederlage, die der corsische Übermensch in Russland erlitten, haben die Deutschen zur allmählichen Befreiung. Erst die hinrerende Tat des Generals Hoy, der Abschaffung der Gewerken von Taurrogen, erbrach die Geisteshaltung des Kleinstaates und stahlte den Glauben an die eigene Kraft. Preußen stand auf. Die Ehre des deutschen Namens war schon wieder hergestellt, als mit der Schlacht bei Leipzig das unerhörliche Ziel des Krieges geschied, der Rheinkrieg ausgeschlagen und Deutschland bis zum Rhein befreit wurde. Aber das Bewußtsein, daß endlich die Zeit der Freiheitsverschaffung vorüber und ihre Schmach jetzt sei, ist erst durch die Leipziger Schlacht in den deutschen Runden ein allgemeines geworden.

Der österreichischen Politik erschien der errungene Sieg fast allein groß. War doch von einer energischen Versorgung ihres damals die Vernichtung der napoleonischen Macht sicher zu erwarten; sie wurde durch die Wagnobaden des Großen Hauptquartiers der Verbündeten abgewendet.

Ein bedeckendes Verfahren, das für die Aufstände einer deutschen Verfassungsreform vorbereitet wurde. Freilich tragen die Beamtintheit der Regierungen allein.

Die politische Reite des tapferen Geschäftes entsprach nicht entfernt seiner kriegerischen Lüdigkeit. Schwankend zwischen patriotischer Schaufucht und partiziparischer Gewissenswirren, teilte sich das deutsche Volk mit den Diplomaten des Wiener Kongresses, in die Schul daran, daß der neue Verfassungsplan lächerlich weit hinter den Erwartungen des Befreiungskrieges zurückblieb. Deutschlands Zersplitterung dauerte im Deutschen Lande ein und fort.

Selber ohnmächtig, konnte der Deutsche Bund das Erstarken der gegenüberliegenden deutschen Staaten nicht verhindern, der berufen war, ihn zu zerstören. In seine Stelle sind Kaiser und Reich getreten. Was im Jahre 1813 als preußisches Traumbild in den Seelen aufging, was dann Freiheit um Freiheit verdiente — die Herdenarbeit unserer Volkes in Westen, die Hofstaatlichkeit unserer Fürsten und der Genius des eisernen Kämpfers bildete es verwirkt. Heute steht das Reich gezeichnet und gefügt, ist mit dem Grund, auf dem es errichtet ward. Nachdem über dieses Sorgen brauchte weiter dämmere Reider noch innere Heimte zu schaffen. Nicht sicher Rab und Rabenhaken. Genug hat unser Volk sich hingeben dürfen, es ist nicht eingeschlossen auf den Vorbergen der Eiche von 1870/71. Das meint die Welt. Und wenn sie gewißheit hätte, ob der alte Heil noch lebendig sei, das Verhalten der Massenfront des untergegangenen "Otto" hätte sie eines Sicherheit debüttet. Aber nicht nur das Ausland, auch unsere feindlichen Freunde lenken den Blick auf die Belebung des "Otto".

So hat jenes den Braven rückhaltlose Bewunderung gezeigt, so hat diese von gütiger Wahl gegen sie erholt.

Der Grund ist leicht einzusehen und vorwärtscher Weise auch aufgeworfen worden, daß er auf dem sozialdemokratischen Parteitag heimlicherlich bemängelt wurde. In der Versammlung, die im Leipziger "Posttheater" am 21. September d. J. stattfand, hat der Reichstagabgeordnete Schmitz nach dem Bericht der "König-Ballung" gefragt:

"Was kann es jedoch gleich sein, welche Ausschüsse die Deutschen nun und dienen, weil wir uns nicht an sie binden an die Deutschen wenden, zu den Deutschen Seite, die Deutschen. Und da gibt es nun unzählig viel zu thun. Charakteristisch ist dafür das Verhältnis der mit Durach und Haugmann unterstützten Mannschaft des "Otto". Ein solcher Gott gehe, daß Gott noch viel zu tun hätte."

Dort liegt das Ding gekennzeichnet, daß alle sozialdemokratische Unterwerfung eine flumpfe Waffe bleibt, so lange das Heil ihr verschließt. Sorgen wir, daß unsere Krieger immer

von so festestem Treue für Kaiser und Reich erfüllt sind, wie die heitermütige Belebung des "Otto", welche durch die That mehr macht, was der Mund verklärt.

Stolz steht die Strophe Hermannslied:

„In an'ner Stoff'lied Welt,  
Dem Feind's wird, der sie bedroht,  
Der viele Kunden haben,  
Sie flattern an dem Heimatstrand  
Im Winde hin und her,  
Und wenn vom neuem Vaterland  
Auf fremdenwegem Sterb,  
Ihr wollt mir neue erzählen,  
Gehen los in den Tod,  
Ihr wollt mir unter Leben wehn,  
Der Strophe schwang-wieher!

## Aus der Woche.

Der Darmstädter Entschluß ist erhebend.

Der diesjährigen sozialdemokratischen Parteitage lag, wie früheren, der Antrag vor, jedes zweite Jahr statt alljährlich zusammenzutreffen. Die Antragsteller meinen es offenbar gut mit ihrer Partei, denn das Schwißlied besagt zwar regelmäßig einen Sozial- und einen Epilog, in denen angefangen, bekräftigungsweise verschert wird, der Parteitag sei ein weitreichendliches Ereignis, aber in Siebleben hört man ja, es sei nicht darauf zu gehen, was in diesem Blatt steht. Die Sache ist wirklich nicht mehr interessant. Haben die Herren, wie im Vorjahr auf Anlaß der Agrarfrage, so liegen den Anträgen am Ende doch nur persönliche Rivalitäten, gelegentlich auch persönliche Interessen zu Grunde. Und haben sie nicht, so sind sie langwillig. Abgesehen von einigen zweifelhaft ernstgemeinten Äußerungen gegen die Freiheit und Gleichheit, der als "verkrachte blütige Erben" etiquettiert wurde, erinnert die diesjährige Verhandlung lediglich an diejenigen Doctorpromotionen, bei denen man sich die Angabe befreit, nur um durch Reide und Gegenteile den akademischen Bereich des Autors zu schämen. In Siebleben war "Alles" — die an den Saalwänden angebrachten alten Sprüche — „unter sich“ sagt man wohl: Kindersprüche — wie: „Nicht aus dem Blute der Tyrannen entloeken die Flammen der Freiheit“ und „Nicht ohne Kampf, doch ohne Schlacht“, stehen ja wohl in großem Kontrast zu dem Stand, der auf dem Briefstück Socialismus als König Keppele's letzte Gravatte“ gezeigt wurde, und zu Uebel's Ausspruch: „Webe unferen Segen, wenn wir siegen“, aber die Anbringung dieser Handzettel kennzeichnet sich doch nur als die recht plumpen Fortsetzung der seit langem gemachten Versuche, über die aufgewühlten Umsturz gerichteten Tendenzen der Sozialdemokratie zu täuschen. Vergleichen verfangt aber höchstens beim herzoglichen Staatsministerium von Sachsen-Meiningen und einigen "Christlich-Socialen". Daß die ganz gesetzliche oder der vollkommenen Sozialrechts barrenten Persönlichkeiten, die den Parteitag bilden, nicht aus Sozialtagen entstehen, das zu versichern, braucht es keiner Sinnwörter, aber die revolutionäre und — was revolutionär im Hinzen- und Petrusjunktion der Gewalt — geduldtes Geschick, die von den sozialistischen "Gesellswärt" erwartet, was denn jetzt von den Parteien genügen, sind schon bisher nicht durch die sozialdemokratische Parteileitung, sondern durch von ihr sehr verschiedene Wälder abgeholt worden, die Früchte der Agitation der Herren Singer und Uebel nach der gelehrt Methode zu plündern.

Daß zu diesen Wäldern die große Mehrheit der Arbeiterschaft gehört, hat jetzt wieder anerkannt werden müssen. Es war auf dem Parteitag beantragt worden, das achtstündigen Normalarbeitszeit in den Mittelpunkt der Agitation zu rücken und ihn als Forderung für die nächsten Reichstagswahlen zu führen. Nichts konsequenter als dieses. Der Abhundertag bildet die wichtigste Fortsetzung des praktischen Teiles des sozialdemokratischen Parteiprogramms und soll der "Mai-Feier", hinsichtlich deren, ebenfalls bewertet, die Parteileitung sich auf diesem Parteitag in jedem erfährt möglichen Maße erfüllen. Da man im Jahre 1898 die folgende Einberufung des Reichstages fällig ist, mußte die Wahlparole machen kann, so war es ein natürliches Verlangen, die weitestgehende Fortsetzung des "gleichzeitigen Programms" als Banner aufzupflanzen. Der Antrag wurde jedoch nicht angenommen. Den Grund der Ablehnung hat der Berichterstatter Wurm freilich verstanden, indem er sagt: „Die Masse der für die Reichstagswahlen ausschlaggebenden Bevölkerung hat vorläufig noch wichtige Forderungen, so das Verein- und Verfassungsrecht, das Recht der Gewerke, sich zu organisieren.“ Rein, Herr Haugmann, für wichtiger als den Normalarbeitszeit habe kein Mensch, am allerwenigsten ein Arbeiter, diese Dinge an. Weil in Bezug auf die Wichtigkeit der sozialistischen Hauptforderung überall erkannt wird, daß die Partei nicht wagen, sie in den Bergkrieg zu stellen. Aussicht auf das allgemeine Verbot der Gewerkschaft und Verfassungsrecht, das Recht der Gewerke, sich zu organisieren. Rein, Herr Haugmann, für wichtiger als den Normalarbeitszeit habe kein Mensch, am allerwenigsten ein Arbeiter, diese Dinge an. Weil in Bezug auf die Wichtigkeit der sozialistischen Hauptforderung überall erkannt wird, daß die Partei nicht wagen, sie in den Bergkrieg zu stellen. Aussicht auf das allgemeine Verbot der Gewerkschaft und Verfassungsrecht, das Recht der Gewerke, sich zu organisieren. Rein, Herr Haugmann, für wichtiger als den Normalarbeitszeit habe kein Mensch, am allerwenigsten ein Arbeiter, diese Dinge an. Weil in Bezug auf die Wichtigkeit der sozialistischen Hauptforderung überall erkannt wird, daß die Partei nicht wagen, sie in den Bergkrieg zu stellen. Aussicht auf das allgemeine Verbot der Gewerkschaft und Verfassungsrecht, das Recht der Gewerke, sich zu organisieren.

Einen Abstieg hat auch die süddeutsche "Volkspartei" abgehat. Es wurde bestellt, dem Fürsten Bismarck und den Nationalliberalen das Wohlwollen der Demokratie beigelegt, hierauf die reale nationale Fortbewegung und Reform der Militärstrafprozeßordnung "ausgegriffen", die Abfassung des "Jahrgang-Freiwilligen-Institutes" verlangt und die Bereitwilligkeit, die deutschen Colonien zu vertheidigen, bekräftigt. Dann wurde hier und weiterembergischer Weinwein getrunken — Alles unter dem Schuh der schweren goldenen Krone, an der die Demokraten festhalten wie die englischen Jakobiten an den Aufprächen des ausgehorbenen Hauses Stuart. Am andern Tage haben die Herren Böhl und Görl mit Erfahrung, daß sie die Welt nicht aus den Fugen gerissen hätten, sollen aber bereits beim Brühköppen mit dem Fortbestand der gegenwärtigen Dinge wieder ausgedehnt gewesen sein. Gott erhalte sie der deutschen Kästchenfamilie!

Das kann es jedoch gleich sein, welche Ausschüsse die Deutschen nun und dienen, weil wir uns nicht an sie binden an die Deutschen wenden, zu den Deutschen Seite, die Deutschen. Und da gibt es nun unzählig viel zu thun. Charakteristisch ist dafür das Verhältnis der mit Durach und Haugmann unterstützten Mannschaft des "Otto". Ein solcher Gott gehe, daß Gott noch viel zu tun hätte.

## Deutsches Reich.

Dresden, 17. October. Bei der Landeskonferenz ist folgender Antrag eingegangen: Die hohe Synode will folgende Erklärung befürworten: In Erwähnung, 1) daß der Landeskodex als der Vertretung der Gemeinschaft der Kirchengemeinden der Landeskirche es obliegt, über deren Gedenken mit zu wachen, 2) daß demgemäß die Frage welche Stellung der Geistlichen innerhalb der sogenannten christlich-socialen Bewegung aufzunehmen, als eine der ersten Fragen unserer Zeit von der Synode nicht unbehoben gelassen werden kann, erklärt die Synode: a. so gewiß es dem Geistlichen unbenommen sein muß eine politische Überzeugung in den verfassungsmäßigen Sphären gleich jedem anderen Staatsbürger zu verbreiten, b. und es mögl. von Geistlichen ist, für die Förderung und Erhaltung der Reth und des Gottes, für den Schutz der Schwachen und Verletzten in den Grenzen seines Amtes mit den Künsten des Evangeliums in Wort und That einzutreten, c. so gewiß es ist dem Amt unverträglich, daß der Geistliche als Werkzeug der Agitation oder als Führer an der sozialpolitischen Bewegung beteiligt. Dresden, den 16. October 1896. Dr. Wach, Dr. Döbelin, Dr. Ebert, Dr. Friede, Dr. Hantz, Graf von Klemm, Lehmann, Dr. Weier, Meyer (Baudau), Opp., Dr. Paul, Dr. Ritschel, Siebenhaar, Graf Bismarck von Geseke, Weidauer (Reichen).

Berlin, 17. October. Es ist der ehemals särdeutsche, jetzt deutsc. Volkspartei sowohl einmal gernmäßige bewiesen worden, welchen geringen Anspruch sie in Folge des manigfachen Reichstagsbesuches ihrer Mitglieder darauf erheben könne, so daß nur persönlich Rivalitäten, gelegentlich auch persönliche Interessen zu Grunde. Und haben sie nicht, so sind sie langwillig. Abgesehen von einigen zweifelhaft ernstgemeinten Äußerungen gegen die Freiheit und Gleichheit, die weitreichend scheint bei dem Abgeordneten Gauermann nicht viel gebracht zu haben. Der von ihm auf dem Blatt "Volkspartei" erhaltene Reichstagbericht leistet auf Überzeugung das darüber Mögliche. Es erhebt daher gern, die frühere Aktion zu Ruy und Crommen des Herrn Haugmann zu wiederholen. „Wir haben bei der Gewerkschaftsvereinigung gegen spätere und ungünstige Verhandlungen der Gewerkschaft, sowie der Gemeinde- und Kreisvertretungen, der Gemeinderatsamtungen und Beleidigungen der Gewerkschaftsvereinigung und Erweiterung der bürgerlichen Gemeindeverbände gehalten werden. Während des gleichen Zeitraumes durch Verlagerung der Belegschaften der deutschen Sprache nicht minderh. Sonnen länderliche Gemeinden, durch Verlagerung der Abonnementserlöse den der deutschen Sprache nicht minderh. Gemeindesachen und Vorschriften gestellt werden, ihre amtlichen Verträge und Verhältnisse in der ihnen geistigen Sprache einzurichten.“

3. Die deutsche Sprache ist die ausschließliche Geschäftssprache aller Behörden, Beamten und politischen Körperchaften des Staates. Der familiäre Betrieb mit denselben findet in deutscher Sprache statt.

4. Im Deutschen Reich können öffentliche Angelegenheiten, welche in einer anderen Sprache abgehandelt werden, durch die entsprechende Behörde, welche in einer anderen Sprache abgehandelt werden, im Deutschen Reich vorbehalten werden. Wie Rücksicht auf die Bedeutung dieser Thatsache geben wir im folgenden den Wortlaut des Gesetzes vom 28. August 1876, soweit es auf die Bedeutung dieser Thatsache gebietet.

5. Berlin, 17. October. Die "Ostmark", das Organ des Vereins um Schöpe des Deutschenbundes in den Grenzgebieten, macht darauf aufmerksam, daß am 2. October der geplante Termin abgelaufen ist, welcher in dem Gesetz vom 28. August 1876, betreffend die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperchaften der Ausnahmen von dem Gebrauch der deutschen Geschäftssprache im preußischen Staate vorbehalten worden ist. Wie Rücksicht auf die Bedeutung dieser Thatsache geben wir im folgenden den Wortlaut des Gesetzes vom 28. August 1876, soweit es auf die Bedeutung dieser Thatsache bezieht, wieder.

6. Die deutsche Sprache ist die ausschließliche Geschäftssprache aller Behörden, Beamten und politischen Körperchaften des Staates. Der familiäre Betrieb mit denselben findet in deutscher Sprache statt.

7. Im Deutschen Reich können öffentliche Angelegenheiten, welche in einer anderen Sprache abgehandelt werden, durch die entsprechende Behörde, welche in einer anderen Sprache abgehandelt werden, im Deutschen Reich vorbehalten werden. Wie Rücksicht auf die Bedeutung dieser Thatsache geben wir im folgenden den Wortlaut des Gesetzes vom 28. August 1876, soweit es auf die Bedeutung dieser Thatsache bezieht.

8. Berlin, 17. October. Die "Ostmark", das Organ des Vereins um Schöpe des Deutschenbundes in den Grenzgebieten und der polnischen Sprache in der Provinz Posen, einschließlich des Kreises Ostpreußens, welche in dem Gesetz vom 28. August 1876, betreffend die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperchaften der Ausnahmen von dem Gebrauch der deutschen Geschäftssprache im preußischen Staate vorbehalten worden ist, welche in dem Gesetz vom 28. August 1876, betreffend die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperchaften des Staates, der familiären Betriebe mit denselben identisch, von Privatpersonen ausgewählten Sprachen, welche in einer anderen Sprache abgehandelt werden, im Deutschen Reich vorbehalten werden. Wie Rücksicht auf die Bedeutung dieser Thatsache geben wir im folgenden den Wortlaut des Gesetzes vom 28. August 1876, soweit es auf die Bedeutung dieser Thatsache bezieht.

9. Berlin, 17. October. (Telegramm.) Der Kaiser lobte gestern Nachmittag um 3 Uhr 30 Min. von Cumberbatch nach Berlin zurück, legte sich nach dem höchsten königlichen Schloß, empfing dort um 4 Uhr den Reichskanzler Bismarck, schickte Bismarck zum Verteidigungsbüro und kehrte dann zu dem bereits erwähnten Abendessen des Offiziercorps des 1. Garde-Regiments z. F. nach Potsdam zurück. Heute früh um 7½ Uhr machten beide Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang in die Umgebung Potsdams. Nach der Rückkehr hörte der Kaiser den Bericht des Generalkommandos Grafen von Schlieffen und arbeitete dann mit dem Chef des Militär-Carabiniers von Höhne. Um 1 Uhr nahm der Kaiser im Neuen Palais militärische Meldungen entgegen. Morgen werden beide Majestäten früh um 8 Uhr 20 Minuten von der Wirkungsstätte aus die Reise nach Wiesbaden antreten. Gegen 2 Uhr Nachmittags erfolgte die Ankunft in Wiesbaden, wo wo dann die Fahrt nach der Villa Böhme zu Wagen geschobt. Von Wiesbaden ab führte die Weiterreise nach Wiesbaden gegen 4 Uhr Nachmittags angetreten werden und die Ankunft in Wiesbaden Montag Vormittag kurz nach 9 Uhr erfolgen. Im Auftrage der Majestäten wird der Geheimen Regierungsrat Richter morgen, am Geburtstage des böhmischen Kaisers Friedrich, um dessen Sorge einen kostbaren Strang im Waisenhaus des Friedenskirche zu Potsdam niederlegen.

10. Berlin, 17. October. (Telegramm.) Der Nord. Allgem. Sig. wird bestätigt, daß ein Gesetz-Entwurf, betr. die Regulierung der Germania-Ordnung, in Vorbereitung ist.

11. Berlin, 17. October. (Telegramm.) Der Nord. Allgem. Sig. wird bestätigt, daß ein Gesetz-Entwurf, betr. die Regulierung der Germania-Ordnung, in Vorbereitung ist.

12. Berlin, 17. October. (Telegramm.) Der Nord. Allgem. Sig. wird bestätigt, daß ein Gesetz-Entwurf, betr. die Regulierung der Germania-Ordnung, in Vorbereitung ist.

13. Berlin, 17. October. (Telegramm.) Der Nord. Allgem. Sig. wird bestätigt, daß ein Gesetz-Entwurf, betr. die Regulierung der Germania-Ordnung, in